

Pränumerations-Preise:

Für Laibach:
 Ganzjährig .. 8 fl. 40 kr.
 Halbjährig .. 4 " 20 "
 Vierteljährig .. 2 " 10 "
 Monatlich .. " 70 "

Mit der Post:
 Ganzjährig .. 12 fl.
 Halbjährig .. 6 "
 Vierteljährig .. 3 "

Für Zustellung ins Haus
 viertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaction:

Bahnhofgasse Nr. 15.

**Expeditions- & Inseraten-
Bureau:**

Congressplatz Nr. 2 (Buch-
handlung von Jg. v. Klein-
mayr & Fed. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einspaltige Zeile
à 4 kr., bei wiederholter Ein-
saltung à 3 kr.
Anzeigen bis 6 Zeilen 20 kr.

Bei größeren Inseraten
bester Einwirkung
kann der Rabatt
für complicirten Satz
bere Vergütung

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 8.

Donnerstag, 11. Jänner 1877. — Morgen: Ernestus.

10. Jahrgang.

Nationale Klagerufe.

Die „Agramer Presse“ tritt in ihrer heutigen sechsten Nummer als Organ der mit der äußeren und inneren Politik Oesterreich-Ungarns unzufriedenen Partei auf. Die Wünsche und Beschwerden dieser mit der Leitung der auswärtigen und inneren Angelegenheiten Oesterreich-Ungarns unzufriedenen Partei bestehen in folgenden Punkten:

Fünf volle Jahre verträgt Oesterreich-Ungarn die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten durch den Grafen Andrássy, ein Beweis, daß Oesterreich-Ungarn etwas auszuhalten vermag. Die „Zeitungsungen“ haben dem „schönen Julius“ zu einer großen Popularität verholfen; diese auf künstlichem Wege erzeugte Popularität ist jedoch nun verflogen, die Sympathien, die man dem „großen Diplomaten“ entgegengebracht, sind nun erloschen. Diese fünf Jahre „Andrássy“ haben Oesterreich entsehrlich ernüchtert, eine neue Auflage dieser Aera wünschen weder die Deutschen noch die Slaven. Die Frage: „Wer dann?“ wird bereits heute in maßgebenden Kreisen erwogen; man weiß, daß die Dinge nicht weiter so fortbestehen können, daß dies- und jenseits der Leitha das System des Druckes und Majorisierens, soll nicht Reich und Dynastie gefährdet werden, nicht länger mehr aufrecht erhalten werden könne, es ist ein sozialer und politischer Zerfetzungsprozeß in Sicht, der zu einem vollständigen Chaos führen könnte.

Der wiener Korrespondent der „Agramer Ztg.“ ist der Ansicht, daß eine Aenderung platzgreifen müsse, und stellt derselbe unter einem die Frage: „Wer

wird der Retter in der Noth sein?“ — Als Retter, als ein zweiter Messias wird Graf Deust genannt. Gewisse Kreise begrüßen in dem Grafen Deust den Nachfolger Andrássy's und geben der Bemerkung Ausdruck, daß, wenn unter Hohenwart die Rufe nach nationaler Autonomie im Innern der Reiches nicht gar so extremen Charakter angenommen hätten, die Stellung Deusts unerschütterter geblieben wäre; unter Deust's Leitung hätte es nebst einem Ausgleich mit Ungarn auch einen ähnlichen mit den Slaven gegeben. (?) Graf Deust würde auch die Nothwendigkeit der slavischen Ausgleichsfrage erfassen. Die Schwierigkeit der slavischen Ausgleichsfrage, die heute in maßgebenden Kreisen vielfach erörtert wird, liege in der Festsetzung jener Grenzlinie, innerhalb welcher sich das Prinzip des Selbstgovernment's auf autonomer Grundlage entwickeln läßt, ohne die Ansprüche des Reiches zu tangieren. (?) In Wien soll ein großes föderalistisches Organ ins Leben gerufen werden, welches für die Reorganisation der staatsrechtlichen Verhältnisse (?) in Oesterreich eintreten wird; dieses Blatt soll auf liberaler (?) Grundlage ruhen, sich von dem Ultramontanismus und Feudalismus trennen. (?)

Eine zweite Klage erhebt sich gegen die angeblich leidenschaftlich gewordene türkenfreundliche Stimmung, welche sich in Ungarn kund gibt und nahezu Oesterreich-Ungarn zum Kriege mit Rußland drängt. Ungarns Mission, für die Integrität des osmanischen Reiches einzutreten, wird in schärfster Form gegethelt. Es werden Stimmen laut, die sich dahin äußern, daß es den Interessen Un-

garns besser frommen würde, die Bundesgenossenschaft mit dem im totalen Niedergange begriffenen, in seinen Elementen zerfallenen, am Rande der vollständigen Auflösung stehenden (?) Osmanenreiche aufzugeben und ein Bündnis mit dem mächtigen, geachteten und gefürchteten, jederzeit verlässlichen (?) Czarenreiche anzuknüpfen. Diese Stimmen verdammen diese unglückliche (?) ungarische Politik, welche von Nationalitäten- und Rassenhaffe (?) geleitet werde.

An leitender Stelle erhebt die „Agramer Presse“ Beschwerden über die mannigfaltigen Fehler und Mängel, welcher sich die kroatische Landesregierung schuldig gemacht haben soll; in erster Reihe werden derselben Energielosigkeit und Langsamkeit (?) vorgeworfen. Obgleich dem Lande Kroatien eine geringe Dosis Autonomie zugemessen wurde, hätte eine verständige und thatkräftige Regierung immerhin heilsame und nützliche Erfolge für das Land erzielen können; überhaupt veräumte es die Regierung, die Bestimmungen des Ausgleichsgesetzes mit Ungarn im Interesse Kroatiens zu verwerthen, es mangelte ihr die befruchtende Thatkraft der Initiative, es gebrach ihr an glücklichen Gedanken (?). Das Zustandekommen von nothwendigen neuen Gesezen erstreckt sich auf Jahre hinaus, die Regierung schweigt zu der unberechtigten Action Ungarns in der orientalischen Frage, die Organisation der Verwaltungsgemeinden harret bereits seit Jahren auf ihre Durchführung.

Es ist zeitgemäß, von diesen Wünschen und Beschwerden Akt zu nehmen. Graf Andrássy mag während der Zeit seiner diplomatischen Action,

Feuilleton.

Das Geheimnis des rothen Hauses.

Roman von Arnold Werner.

(Fortsetzung.)

Der Baron schritt rasch weiter und weiter, aber in der zwar sternenhellen, aber nicht vom Mond erleuchteten Nacht und sich bald seinen entzückenden Träumen an Pauline hingebend, bald wieder mit innerem Grauen an den Bettler denkend, hatte er nach Verlauf einer halben Stunde, von mehreren Kreuz- und Querwegen getäuscht, sich so verirrt, daß er sich nicht mehr zurechtzufinden vermochte. Wer Auteuil zu jener Zeit kannte, wird das leicht erklärlich finden. Die Umgebung desselben war in noch sehr primitivem Zustande; die Straßen trugen noch keine Namen und wurden auch nicht durch den blendenden Schein von Gaslaternen erhellt.

Indessen dachte Herr von Morgan an das Sprichwort, daß alle Wege nach Rom und folglich auch nach Paris führen. Er setzte also den einmal betretenen Weg munter fort, aber derselbe machte so viele Krümmungen und lief bald zwischen dichtem

Gebüsch, bald zwischen Hecken und Steinmauern, welche unkultivierte Gärten umgrenzten, in Schlangenlinien hindurch und schien so endlos zu sein, daß der Baron mit Sehnsucht umherpäpöete, ob er nicht irgend eine menschliche Wohnung entdecken könne. Noch ein paar hundert Schritte weiter, und er hatte glücklicherweise ein Häuschen entdeckt, aus dessen niedrigem Fenster ihm ein schwacher Lichtschein entgegenfloß.

„Wahrscheinlich eine Gärtnerwohnung,“ dachte er und ging auf die Hecke zu, welche das kleine Haus von dem Fußpfade trennte.

Er war nur noch einige Schritte davon entfernt, als eine laute, aber traurige Stimme, die aus dem offenen Fenster der im erbärmlichsten Zustande befindlichen Hütte kam, an sein Ohr drang.

„O weh,“ murmelte er, „unter diesem niedrigen Dache hat das Unglück seinen Wohnsitz aufgeschlagen. Es befindet sich ein Kranker oder ein Todter in dieser jämmerlichen Wohnung.“

War es Mitleid oder Neugier, was ihn unwillkürlich antrieb, sich der Hecke so weit zu nähern, daß er bequem durch das offene Fenster in die enge, mit ärmlichem Hausgeräth versehene Stube blicken

konnte? Genug, es geschah. Sich über die Hecke beugend, begegnete ein trauriger Anblick seinem vorsichtig spähenden Auge. Auf einem dürftigen Lager ruhte ein blaßes, abgemagertes junges Mädchen. Ein Mann mit grauem Haar kniete, seinen Rücken dem Fenster zugewandt, vor dem Bette der Unglücklichen. Ein lautes Schluchzen entquoll seinem Munde; wahrscheinlich war er der Vater des schwer erkrankten jungen Geschöpfes. Er presste, während er so bitterlich weinte, eine der fast durchsichtigen Hände des Mädchens mehrmals an seine Lippen.

Bis dahin hatte die Kranke geschwiegen. Jetzt hörte Herr von Morgan sie mit schwacher und weicher Stimme die rührenden Worte sprechen: „Weine doch nicht so heftig, mein Vater. Ich habe schon so viel gelitten, daß ich mich nach dem Ende meiner Leiden sehne. Der Tod wird mich davon erlösen und mich meiner verklärten Mutter zuführen. Weine nicht mehr, Golt ist gut, er wird Sorge für dich tragen.“

„Meine Tochter, mein armes geliebtes Kind,“ sagte der Alte, indem er sich bemühte, sein heftiges Schluchzen zu unterdrücken. „O, mein Gott! daß auch das noch über mein Leben kommen mußte.“

manchen Fehlgriff zu bedauern haben, aber seine Politik ist eine offene, ehrliche, friedliche, echt österreichische; sie erfährt selbst im Kreise der in Konstantinopel tagenden Konferenzmitglieder volle Anerkennung; sie erfreut sich ungeachtet des Drei-Kaiserbündnisses einer Selbstständigkeit, welche die russischen Präntionen nicht in den Himmel wachsen läßt. Heute fühlt Oesterreich-Ungarn noch nicht das Bedürfnis, den Nachfolger Andrássy's aufzusuchen. Das reichseinheitliche Oesterreich hat an der Last des ungarischen Ausgleiches hinreichend genug; es wäre weder dem Grafen Andrássy noch seinem Nachfolger in spo für einen Ausgleich mit den Slaven dankbar, es trägt keine Sehnsucht nach Geschenken der Danaer! Selbstgovernment der Slaven und österreichische Reichseinheit sind undenkbar Begriffe; sogenannte „staatsrechtliche“ und verfassungsmäßige Institutionen oder Verhältnisse können nicht nebeneinander bestehen. Ein föderalistisches Blatt kann und wird niemals den Liberalismus predigen!

Stimmen aus dem nationalen Lager schätzen die Macht der Türkei zu gering und jene Russlands zu hoch. Der Glaube an die Brüderlichkeit, Civilisation und Humanität des nordischen, absolut alleinherrschenden Kolosses erlitt in neuester Zeit selbst in südslavischen Ländern, namentlich in Serbien, einen großen, schmerzlichen Stoß. Inbetreff Kroaziens wird es Sache seiner Landesvertretung sein, jene Institutionen, welche dem Lande noththun und welche mit dem Verbands Ungarns korrespondieren, ins Leben zu rufen und durch innigen Anschluß an die ungarische Reichshälfte das Parlament dieses Reiches gefügiger zu gestalten. Durch Eintracht wachsen Staaten!

Politische Rundschau.

Salzbach, 11. Jänner.

Inland. In Böhmen sind im ganzen 33 Abgeordnete erledigt.

„P. Raplo“ erfährt, Graf Josef Zichy, der gewesene Minister, sei zum österreichisch-ungarischen Botschafter in Konstantinopel ausersehen, nachdem Graf Franz Zichy, gleichwie Ignatieff und Elliot, seine Stellung verlasse.

„Hon“ sagt: Wenn Rußland auch noch die letzte Karte ausspielt, werde unsere Monarchie als Schutzmauer und Vertreter der politischen Interessen Westeuropas nach Osten ihren Beruf und ihre Pflicht zu erfüllen wissen. Wie Deutschland gesagt: „Sie sollen ihn nicht haben etc.“ so werde Oesterreich den Russen den Besitz der Donau nicht gestatten.

Der ungarische Reichstag ist zur nächsten Sitzung auf den 20. Jänner einberufen. Ein Mi-

nisterrath hat stattgefunden; derselbe beschäftigte sich mit laufenden inneren Angelegenheiten, nicht mit der Bankfrage. In eingeweihten Kreisen ist von der Reise der österreichischen Minister nach Budapest und von der Wiederaufnahme der Verhandlungen augenblicklich nichts bekannt, jedoch wird betont, die Entscheidung sei in der aller nächsten Zeit zu gewärtigen, weil die Regierung mit dem perfecten Ausgleich oder mit bestimmten anderen Anträgen vor den Reichstag treten will.

Unter den siebenbürgischen Rumänen soll die Agitation gegen Ungarn eine sehr lebhafteste sein.

Ausland. Die Wahlen für den deutschen Reichstag haben begonnen. Die Zahl der Reichstagsmitglieder beträgt nach Meldung der „Voss. Zig.“ 397, die absolute Majorität bilden also 199. Rechnet man nun die erledigten Sitze bei denjenigen Parteien, welche dieselben zuletzt besaßen, so gruppiert sich der Reichstag: die revolutionäre und contrarevolutionäre Opposition 137 Stimmen (1 Däne, 14 Polen, 15 Elsäßer, 9 Sozialdemokraten und 98 Ultramontane mit den Welfen); liberale Gesamtpartei 199 Stimmen (1 Sonnemann, 37 Fortschritt, 14 fortschrittliche Wilde, 147 National-Liberale, 8 national-liberale Wilde); conservative Gesamtpartei 61 Stimmen (31 Freiconservative, 22 rein Conservative). Somit braucht der Fortschritt nur etwa 12 Sitze zu den bisherigen zu gewinnen, um für die Entscheidung der Mehrheit mitbestimmend in allen Fragen zu werden, in welchen auch das Centrum sich in der Opposition befindet.

In Frankreich fand die Eröffnung der ordentlichen Parlaments-Session statt. Nach Constituirung der Bureauz werden voraussichtlich beide Häuser die Sitzungen aussetzen und erst im Februar wieder aufnehmen, um inzwischen den betreffenden Kommissionen Zeit zur Vorberathung der eingegangenen Vorlagen zu lassen.

Die serbische Regierung hat den in serbischen Kriegsdiensten stehenden russischen Oberst Stenko nebst einem Major nach Cetinje geschickt, angeblich um mit dem Fürsten Nikola Verabredungen für den Fall der Wiederaufnahme der Feindseligkeiten zu treffen.

Die neuerlich modifizierten Vorschläge der Konferenz lauten, wie die „Budapester Corr.“ erfährt, wie folgt: 1. In den insurgirten Theilen der Türkei werden im Sinne der Andrássy'schen Dezembernote die in derselben beantragten Reformen durchgeführt und die Ausführung derselben der Kontrolle einer Konsularkommission unterstellt. 2. In den betreffenden Provinzen hat die Pforte, und zwar nach eigener Wahl und ohne Beeinflussung der europäischen Mächte, lebenslängliche, christliche Gouver-

neure zu ernennen. 3. Die Pforte soll aus Einheimischen eine neu uniformierte regelrechte Gendarmerie errichten, die von fremdländischen, von der Türkei anzustellenden Offizieren unterrichtet und befehligt werden soll. 4. Den mohamedanischen Bewohnern sollen die Waffen belassen, aber zugleich auch allen Christen gestattet werden, Waffen zu tragen. 5. Die Souveränität der Pforte wird in einem besonderen Akte ausdrücklich anerkannt. Stens Montenegro erhält als Gebietsverweiterung vier Bezirke, und zwar drei in der Herzegowina und einen in Albanien. 7. Das bisherige Verhältnis Serbiens bleibt aufrecht erhalten. Die Frage Klein-Zwornik wird von einem gewählten besonderen Schiedsgerichte entschieden.

Ueber die am 8. d. stattgefundene Konferenz berichtet „Reuters Office.“ „Die Delegierten der Pforte haben die Einsetzung einer internationalen Kommission und die Vorschläge bezüglich einer anderweitigen Eintheilung Bulgariens absolut abgelehnt, dagegen sich nicht ebenso absolut ablehnend zu dem modifizierten Vorschlag über die Ernennung der Gouverneure verhalten. Von den Delegierten der Mächte sei keinerlei Ultimatum überreicht worden, auch sei keine Entscheidung erzielt worden. Die Konferenz werde voraussichtlich im Laufe der Woche ihre Thätigkeit schließen.“

Die in Rom einlangenden offiziellen Nachrichten aus Konstantinopel sind sehr ernster Natur. Sie melden, daß wahrscheinlich die Delegierten Konstantinopel resultatlos verlassen werden. Der Abbruch der Konferenz sei unvermeidlich. Die Türkei schlug die Einsetzung einer europäischen Konsularkommission vor, welche die Ausführung der türkischen Constitution in den slavischen Provinzen zu überwachen hätte. Die Vertreter der Mächte lehnten diesen Vorschlag ab und beharreten auf ihren eigenen gemilderten Propositionen.

Zur Tagesgeschichte.

— **Novara-Expedition.** Bis heute sind volle zwanzig Jahre verflossen, seitdem auf Befehl des Kaisers auf Veranlassung des damaligen Marine-Oberkommandanten Erzherzog Ferdinand Maximilian, nachmaligen Kaisers von Mexiko, die ersten Vorbereitungen für die Expedition der österreichischen Fregatte „Novara“ getroffen wurden. Am 30. April 1857 hat das Schiff, von Triest auslaufend, seine Reise um die Erde angetreten. Nach einer zwar nicht gefahrlosen, aber ohne ernstlichen Unfall durchgeführten Reise kehrte die kaiserliche Expedition am 26. August 1859 wieder glücklich in die Heimat zurück. Sie hatte im ganzen 51,686 Seemeilen zurückgelegt, 551 Tage unter Segel und 298 Tage vor Anker zugebracht. Die Gesamtsumme der Auslagen, einschließlich der Kosten der Aus-

Er erhob sich plötzlich und wandte sich um, sich die Augen zu trocken. Der schwache Schimmer der Lampe fiel auf sein Gesicht. Paul Morgan wich erschrocken zurück. Dieses in Thränen gebadete gesuchte Antlitz — er hatte es erkannt. Dieser Vater, der so bitterlich am Krankenlager seiner sterbenden Tochter weinte, der ärmer als der Ärmste in ganz Paris zu sein schien, es war derselbe Mann, der dem Banquier Balsverres am Morgen zuvor drohend zugerufen hatte: „Du wirst dich ruinieren!“ Es war Simon, der Bettler, dem Balsverres vor zwanzig Jahren verächtlich die Thür gewiesen.

Das Herz des Barons war beim ersten Anblick des Unglücklichen von Mitleid erfüllt gewesen. Er hatte die Absicht gehabt, in die Hütte einzutreten, den Unglücklichen Geld anzubieten und sie mit Worten des Trostes aufzurichten. Sobald er Simon erkennt, dachte er nicht mehr daran. Von unbeschreiblichem Schrecken ergriffen, wandte er sich um und floh in die Nacht hinaus.

III.

Nachdem Paul Morgan so schnell, als die Dunkelheit es erlaubte, ungefähr eine Viertelstunde Weges zurückgelegt hat, blieb er plötzlich stehen. Er hatte

das Pfeifen der Lokomotive von dem Eisenbahngürtel her gehört, der damals schon Paris umgab. Jetzt wußte er, wo er war. Damit war ihm auch die Besonnenheit zurückgekehrt.

„Thor, der ich bin,“ murmelte er lächelnd. „Wenn meine Freunde aus dem Klub mich hätten so laufen sehen, wie würden sie über mich gespottet haben.“

Eine Gaslaterne bezeichnete den Weg und das Rollen des Rades erinnerte ihn, daß die Zeit der Fantome und der Leute mit einem bösen Blick längst entflohen war.

Indem der Baron sich nach der Eisenbahnstation begab, dachte er: Ich hätte nie geglaubt, daß mein künftiger Schwiegervater bis zu solchem Grade abergläubisch sein könnte. Doch ist es wol der Vorwurf, den er sich macht, daß er dem armen Teufel einst das Brod geraubt hat. Das war hart, sehr hart, und Simon rächt sich nun auf seine Manier, indem er seinen alten Feind durch Drohungen und Unglückspropheten zu erschrecken sucht. Uebrigens scheint mir der sogenannte Unglücksprophet nicht so böse, wie Herr von Balsverres glaubt. Ein Mensch, der an dem Bette seiner sterbenden Tochter kniet und weint, als wenn ihm das Herz brechen wollte,

hat noch nicht allen menschlichen Gefühlen entsagt. Ja, man kann die Vaterliebe göttlich nennen. Es war einfältig von mir, daß ich, als ich ihn erkannte, davon rannte. Ich hätte lieber dort eintreten und meine Börse dem Alten in die Hand drücken sollen, um das in der Hütte herrschende Elend zu lindern.

Aber was in dieser Nacht nicht geschah, konnte ja am andern Tage geschehen. Er hatte von der Geliebten die Erlaubnis erhalten, am nächsten Morgen nach der Villa zurückzukehren, und zwar noch früher als gewöhnlich, zu der Zeit, wo er im Verborgenen zu ihrem Fenster hinauf zu seufzen pflegte. Ein edler Vorsatz erfüllte seine Seele.

„Ich will,“ sagte er zu sich selbst, „die Hütte, in der Simon mit seiner kranken Tochter lebt, wieder auffuchen, für einen Arzt sorgen und der äuffersten Noth der Unglücklichen nach Kräften abhelfen, ohne daß Herr von Balsverres und Pauline etwas davon erfahren sollen.“ Paul Morgan, gutherzig, wie die Mehrzahl der jungen Leute, die ihr Vermögen zu verschwenden pflegen, fühlte sich beruhigt und dachte nur noch an das Glück, das ihm Pauline nach kurzer Zeit als Gattin gewähren würde.

(Fortsetzung folgt.)

rüstung des Schiffes und dessen Herstellung für die Zwecke der Expedition, betrug 616,560 fl. v. W. Der Bericht, welcher Sr. Majestät dem Kaiser erstattet wurde, erwähnt in ausführlichster Weise der wissenschaftlichen Erfolge der Expedition und der mit derselben in Zusammenhang stehenden Publicationen. Die Reisebeschreibung der Expedition hat bereits fünf Auflagen erlebt und dürfte in 29,000 Exemplaren verbreitet sein. Die wissenschaftlichen Resultate der Expedition wurden auf Staatskosten unter Leitung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften und unter Aufsicht des Staatsministeriums veröffentlicht. Die Herausgabe eines chromolithographischen Albums, in welchem die unvergleichlichen Skizzen des leider so früh verstorbenen hochbegabten Malers der Expedition, Josef Selleny († 1875), zum Gemeingute aller Wissens- und Kunstfreunde hätten werden sollen, wurde zwar wiederholt angeregt, konnte aber leider nicht zur Ausführung gelangen. In seinem Nachlasse befanden sich nicht weniger als 946 Blätter mit Skizzen und Zeichnungen, welche auf die „Novara“-Expedition Bezug haben. Die gesammelten Publicationen der „Novara“-Expedition bestehen aus acht selbstständigen Theilen, die zusammen 3 Octavbände und 18 große Quartbände mit 229 Tafeln ausfüllen. Außer diesen offiziellen Publicationen sind zahlreiche einzelne Aufsätze über naturwissenschaftliche Resultate der „Novara“-Expedition noch in den Schriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften und anderen wissenschaftlichen Journalen erschienen. Die Kosten dieser Publicationen beliefen sich bis Ende November 1876 auf 125,894 fl. 500 Exemplare wurden an wissenschaftliche Institute und zahlreiche Gelehrte vertheilt. Der Verkauf von über 1000 Exemplaren ergab ein Brutto-Erträgnis von 38,240 fl., womit ein Theil der Kosten der Herausgabe gedeckt wurde.

— **Musikalisch.** Im wissenschaftlichen Vereine zu Berlin hielt Professor Dr. Raumann aus Dresden einen Vortrag über „Zukunftsmusik und Musik der Zukunft.“ Der Redner stellte zunächst die Frage auf, ob denn irgend ein Grund vorhanden sei, mit unsern größern Musikern, als deren letzten er Beethoven bezeichnete, zu brechen, und wenn diese Frage verneint werden müsse, woher dann die Unzufriedenheit stamme. Auf ein goldenes Zeitalter jeder Kunst erfolge stets eine Periode des Nachlassens der Kraft, der Erfröpfung; den Meistern, den Progenen folgten stets die Epigonen. Alles Epigonenhum habe stets das dunkle Gefühl einer Abnahme der Kunst, und der Einzelne rette sich dadurch, daß er das Geschaffene negiere und etwas neues an seine Stelle zu setzen suche. In den letzten drei Jahrhunderten lasse sich ein viermaliges Epigonenhum nachweisen; im 16. Jahrhundert eines in der Malerei und eines in der Musik, im Anfang dieses Jahrhunderts in der deutschen Literatur und schließlich das musikalische unserer Tage, dessen Hauptvertreter Richard Wagner, Franz Liszt und Hector Berlioz seien. Allem Epigonenhum sei es zunächst gemeinsam, den letzten der großen Meister zu den Ihren zu zählen; sie berufen sich jedoch dabei auf Einzelheiten, während sie das eigentliche Wesen des Meisters verkennen und somit einer einseitigen Auffassung huldigen. Weitere charakteristische Eigenschaften der „Nachgeborenen“ sind sodann der Hang zum Weltchmerz, ein Sinnen und Träumen nach dem Grenzenlosen, ferner ein Mangel an Verständnis für einfache Schönheit der Form und schließlich das Hervortreten eines bewußten Selbstgefühls. Unter steter Vergleichung mit den Epigonen Michel Angelo's und den Romantikern als „Nachgeborenen“ unserer großen Dichter suchte Redner die Zukunftsmusik als ein Epigonenhum zu bezeichnen und unsere klassische Musik als die der Zukunft hinzustellen.

— **Weltausstellung in Paris.** Der französische Minister für öffentliche Arbeiten erließ ein Dekret, welches die Prachstücke für die zur Weltausstellung bestimmten Gegenstände regelt. Der Eisenbahntarif wird für Wagen, Thiere und rollendes Material auf die Hälfte und auf einen Minimalsatz von vier Cents per Tonne und Kilometer herabgesetzt, wogegen die Gesellschaften von jeder Verantwortlichkeit für Unfälle befreit sind. Für Objekte von einem Gewicht von mehr als 10,000 Kilogramm oder von einem Umfange, welcher über die Grenzen des Beförderungsmaterials hinausgeht, bleiben besondere Preise vorbehalten. Der Transport vom Bahnhof in Paris nach dem Ausstellungsgebäude kostet, wenn der Aussteller ihn nicht selber besorgen will, 10 Francs per Tonne. Die Rückbeförderung nach Ablauf der Ausstellung erfolgt unter denselben Bedingungen.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Der Herr Landespräsident) begab sich gestern in dienstlichen Angelegenheiten nach Wien.

— (Eine Gemeinderathssitzung) findet Freitag den 12. d. M. im hiesigen Magistratsaale statt. Tagesordnung: I. Bericht der Polizeisection: 1. über eine Petition der Greisler um Aufhebung des Verkaufsverbotes; 2. über die einzuführende sanitäre Ueberwachung der hierortigen Pferdewärkte und die Honorierung dieser Ueberwachung; 3. über den städtischen Jahressanitätsbericht für 1875; 4. über die angeregte Erhöhung der Hundetaxe. II. Selbständiger Antrag des Herrn W. Franz Potocki zu einer möglichst billigen Regulierung der vernachlässigten Ufergelände des Laibachflusses und des Gradatschabaches. III. Selbständige Anträge des Herrn W. Regali: 1. über die Kultivierung eines städtischen Grundstücks auf dem Schloßberge nächst dem Dreißigen Bestuhume; 2. über die Errichtung gemauerter Buden für Fleischer und für andere Gewerbe am rechten Laibachufer in der Schulgasse. IV. Berichte der Personals- und Recitsection: 1. über die Besetzung einer städt. Feuerwächterstelle; 2. über die Bewilligung der normalmäßigen Pension an die städtische Feuerwächterwitwe Maria Dermota; 3. über die behufs der heurigen Ergänzungswahlen zum Ausschneiden gelangenden Gemeinderathe. V. Bericht der Bau section: 1. über die Zahlungsanweisung für die Einseidung des städtischen Depotplatzes in der Vegastraße; 2. über die Zahlungsanweisung für die Bauherstellungen an dem, dem Aerar vermieheten städtischen Aichamtgebäude; 3. über die Zahlungsanweisung zur die Straßenlände in der Triesterstraße und in der Beethovengasse; 4. über das Ergebnis der Offerverhandlung betreffs des Neubaus der unteren Gradatschababrinde. VI. Berichte der Schul section: 1. über die Bewilligung einer Remuneration für den im Jahre 1876 erteilten Religionsunterricht an der Exarcenboschule auf dem Karolinengrunde; 2. über die Präsentation des Fr. Marie Kroschner zur definitiven Lehrerin an der städtischen Mädchen-Volksschule; 3. über die Bewilligung einer Subvention an die evangelische Schule für das Jahr 1877; 4. über die Verleihung zweier städtischer Kaiser Franz Joseph-Stipendien an Studierende. VII. Berichte der Finanz section: 1. über die Kostenpassierung für die Rattenvergiftung im städtischen Schlachthause und über die dem Gefällspächter wegen Schlachtgebührenentganges zu leistende Vergütung; 2. über die Zahlungsanweisung der Conservationskosten des Realschulgebäudes im Jahre 1876; 3. über die angeführte Aufnahme eines Diuristen für das Magistratscredit auf 3 bis 4 Monate; 4. über das Gesuch der städtischen Feuerwächter um eine Brennholzausgabe.

— (Wünsche und Beschwerden.) Gestern in der siebenten Abendstunde trafen in der Bahnhofsstraße in der Straße vom Hause des Hrn. Silvar bis zum Gasthause „zur Vereinigung“ vier Lorwagen und 3 Fiaker zusammen und sperren die ganze Passage. Diese unangenehme Situation wurde durch den Umstand, daß die Laternen dort noch nicht angezündet waren, auch für Passanten sehr gefährlich. — In der engen Barmerzigergasse verkehren schwer- und breitbeladene Wagen und hindern den Verkehr der Fußgänger, der überdies durch die unreinliche Haltung dieser Gasse gefährdet wird. — Auf die in der gestrigen „Laib. Btg.“ in betreff der verzögerten Knochenabfuhr enthaltene lange „Erwidern“ haben wir nur die kurze Entgegnung zu bringen, daß die betreffende Beschwerde von zwei ehrenwerthen, wohlbekannten, geachteten und vollen Glauben verdienenden Männern angeregt wurde.

— (Die „Laibacher Schulzeitung“) offeriert in ihrer heurigen ersten Nummer ihren Lesern den Nachweis, daß sie während ihres vierjährigen Bestandes ihrem Motto: „Förderung der Interessen der krainischen Schullehrerschaft und Hebung des krainischen Volksschulwesens auf Grund des Reichs-Volksschulgesetzes“ getreu thätig war. Der Leserkreis dieses Fachblattes erstreckt sich im Heimatlände und auch außer den Grenzen Krains erfreulichen Zuwachs, das Blatt selbst beifällige Aufnahme. — An zweiter Stelle bringt diese Nummer die in der 219. Sitzung des Abgeordnetenhauses vom Abg. Herrn Deschmann gehaltenen Rede zum Budgetkapitel „Volksschulen.“ — An dritter Stelle finden wir einen Vortrag des Herrn J. Schmidt über „Schulfragen“, in welchem betont wird, daß es der Lehrer verstehen müsse, durch freundliche, wolwollende und nach-

sichtige Behandlung Disziplin zu halten; durch körperliche Züchtigung und Schimpfworte würden Körper und Geist der Schüler abgestumpft. Redner verwirft selbst Drohungen, das Stehenlassen, Hinanschieben und Knieenlassen der Kinder. An diesen, in der am 8. d. stattgefundenen Vereinsversammlung des krainischen Landeslehrervereines gehaltenen Vortrag knüpfte sich eine lebhafte Debatte, als deren Resultat der Beschluß hervorging, daß bei einer allfälligen Wiedereinführung der körperlichen Züchtigung in der Volksschule das Recht der Bestrafung mit derselben nicht dem einzelnen Lehrer, sondern nur der Lehrerkonferenz, beziehungsweise dem Lehrer gemeinschaftlich mit dem Ortschulrathe zuzugestehen sei. — An vierter Stelle folgt der Text der Denkschrift des ersten Wiener Lehrervereines „Die Volksschule“ über Rettungsanstalten für verwahrloste Kinder. Diese Schrift empfiehlt die Gründung solcher Anstalten, um dem Mißsittigange vorzubeugen. — Dieser folgt eine Rundschau auf die Schulgebiete in Steiermark, Niederösterreich, Oberösterreich, Böhmen, Schlesien und in der Türkei. — Über der Serie der Localnachrichten über Veränderungen im Lehrstande, über Lehrer-Ernennungen, Landes-, Landesauschuß- und Gemeinderath-Sitzungen, Kinderfeste, Institute, Anstalten, Schulnachrichten, Stipendien, Spenden und aus den Original-Korrespondenzen heben wir folgende hervor: 1. Herr August v. Stadung, früherer Bezirkshauptmann für Umgebung Laibach, derzeit Regierungsrath, erfährt für seine Thätigkeit im Bezirksschulrathe Landbezirk Laibach wohlverdiente Anerkennung. 2. Der krainische Landesauschuß gab seine Zustimmung, daß die zweiklassige Volksschule zu Oberlaibach zu einer vierklassigen erhoben, daß in Eschernenbl eine zweiklassige Mädchenschule errichtet und daß die Gehalte der Lehrerinnen auf 500 fl. und 450 fl. festgesetzt, daß der Gehalt des Lehrers an der Volksschule zu Wocheiner-Feistritz von 400 fl. auf 450 fl. erhöht, endlich daß der Witwe des Lehrers Krombholz zu Bistritz bei Eschernenbl aus dem Lehrerpensionsfonds eine Einmalige von 40 fl. bewilligt werde. — 3. Das Mädcheninstitut Zollernsdorf wurde nach 25jährigem Bestande aufgelassen. — 4. Die hiesige Kleinkinder-Bewahranstalt feierte das Christfest in erhebender Weise, bei welchem 60 Knaben und 80 Mädchen mit kompletten Anzügen theilhaft wurden. — Zum Schluß finden wir in dieser Nummer: Mannigfaltiges, eine Bücherchau, eine Revue über erledigte Lehrstellen in Krain, Kärnten, Steiermark und Niederösterreich.

— (Aus den Nachbarländern.) Die Bauernvereine in Steiermark entfalten eine erfreuliche Thätigkeit, sie lassen die Lockpfeifen der Klerikalen unbeachtet und stellen für die bevorstehenden Landtagswahlen liberale Kandidaten auf. Weiters beschäftigen sich dieselben mit der Gründung eines Vereines zur Schlichtung von Bauernstreitigkeiten und mit Maßregeln zur Hebung der Viehzucht. — Schulfreunde in Markt Tullner arrangierten zum Vortheile armer Schulkinder eine Theatervorstellung, welche einen Reinertrag von 100 fl. abwarf. — Der Kaiser beauftragte die Wahl des agrarischen Bürgermeisters Dr. Stanko Andrijevic. — Der Rastnoverein in Klagenfurt veranstaltet vier Gesellschaftsbälle. — Das Theater in Klagenfurt wird für die nächste Saison renoviert und mit 48 Sperrsitzen vermehrt werden. — In Klagenfurt wird ein Erziehungsverein für Kärnten gegründet. — Die gurker Diözese zählt 255 besetzte und 11 unbesetzte Pfarren, 58 besetzte und 29 unbesetzte Curatien, 63 besetzte und 93 unbesetzte Kaplaneien, 11 besetzte und 10 unbesetzte Benefizien, 366 Weltpriester, 16 Ordenspriester, 74 Priester in verschiedenen Römern, 32 Pensionisten und Deficienten, 989 Kirchen und Kapellen.

— (Flüchtiger Gefangenenausscher.) Am 1. d. M. verließ, so erzählt die grazer „Tagespost“, der beim Kreisgerichte Gilt bedienstete Gefangenenausscher Goryp, nachdem er noch seinen Monatsgehalt bezogen, seinen Dienstposten, ohne bisher zurückgekehrt zu sein und ohne daß es gelang, seinen Aufenthaltsort zu constatieren. Derselbe lebte in miltigen Verhältnissen, war selbstsüchtig und dem Trunke ergeben. Es wurde festgestellt, daß er mehrheitlich betrügerische Schulden contrahiert, dabei seine Kollegen sowie selbst Gefangene geprellt habe; er soll gerade in letzterer Zeit im Entlocken von Geld Großartiges geleistet haben. — (Fischings-Chronik.) Die alpine Gesellschaft „V. Holznecht“ in Wien ladet alle Gebirgsfreunde zu dem am 13. d. in den Sälen „Zu den drei Engeln in Wien stattfindenden „Holznecht-Ball“

ein. Das Reinertragnis ist zur Erbauung einer Schutz-
hütte auf der „Oberer Ronie“, welche auf der Nordseite
des Grintouc (dem Könige der Sannthaler Alpen) ge-
legen ist, bestimmt. Man erscheint in Bauern- oder Ge-
birgstracht, und ist Balltollette unbedingt ausgeschlossen.

(Schulwesen in Kärnten.) Der Schulins-
pectionbezirk Feldkirchen zählt 23 Volksschulen, 37
Lehrer, 8 Lehrerinnen, 2692 schulpflichtige Kinder und 15
Schülerbibliotheken; der Schulinspectionbezirk Klagen-
furt-Umgebung mit Ferlach 35 Volksschulen und
22 Schulgärten; der Schulinspectionbezirk Hermagor
30 Volksschulen, 35 Lehrer, 5 Lehrerinnen, 2989 schulpflich-
tige Kinder, 5 Schulpfennigvereine, 15 Schulgärten und 1
Bezirksschülerbibliothek.

(Ueber die Sannthaler Alpen) bringt
F. Schlegel in der „N. Austr. Ztg.“ folgendes Bild:
„Im südlichen Theile der mit landschaftlichen Schönheiten
reich bedachten Steiermark erhebt sich an den Grenzen von
Kärnten und Krain ein mächtiger Gebirgsstock, der durch
seine wild zerklüfteten Felsenpartien mit den steil abstürzen-
den Wänden sowie die mit dichten Wäldern besetzten Vor-
berge die Bewunderung des Naturfreundes erregt. Es sind
die in der Touristenwelt wenig gekannten Sannthaler Alpen,
die großartige Partie der südlichen Kalkalpenkette, welche
auf der steierischen Seite Sulzbacher Alpen, in Krain
Steiner Alpen genannt werden und in Kärnten unter
dem Namen Koena bekannt sind. Diese sich schroff erhebende
Gebirgsgruppe, im Osten von dem Sannthale, im Süden
von der Laibacher Ebene begrenzt, wird im Westen durch
das Rankerthal und im Norden durch das Triacher-
thal von dem Karawankenzuge getrennt und erreicht in den
Gipfeln des Grintouc und der Distriga ihre höchsten
Erhebungen, denen sich die Koena, Stuta, Kinka, Baba,
Prana anschließen, die sich in kühnen Formen über die ge-
waltigen Felsmassen erheben. Bei dem heute so sehr ent-
wickelten Sinn für die Naturschönheiten konnte auch diese
großartige Hochgebirgsgegend nicht länger die Aufmerksamkeit
der Alpenfreunde ferne halten. Die alpine Gesellschaft
„Sannthaler“ hat sich zu dem Zwecke gebildet, diese Berge,
deren Besteigung bisher nicht ohne Gefahren ausführbar
war, leichter zugänglich zu machen. Steigangenen sowie
Erbauung von Schutzhütten erleichtern nun wesentlich die
Touren, so daß auch weniger muthigen Touristen der Genuß
dieser erhabenen Naturreize ermöglicht wird. Eine ausführ-
liche Schilderung sämtlicher Touren dieses Gebirgsstockes
wird mit nächstem vom Obmann dieser Gesellschaft, Prof.
Dr. Frischau, im Verlage von Brockhaus und Bräuer in
Wien erscheinen. Als Ausgangspunkte für den Besuch dieser
Alpen sind zu bezeichnen die Eisenbahnstationen Gail, Rühns-
dorf, Krainburg und Laibach. Von Gail gelangt
man auf guter Fahrstraße über Praxberg, Laufen nach
Leutsch, wo ein Fußweg längs der steilen Felswände der
Raducha an den Ufern der Sann, die hier einen wildbrau-
enden Gebirgsbach bildet, durch eine enge Felspalte, die
Nadel genannt, nach Sulzbach, dem letzten bewohnten Orte,
führt. Nachdem man eine Stunde lang in westlicher
Richtung durch die enge Schlucht des Sannbaches vorgeschritten
ist, eröffnet sich das an großartigen Szenerien reiche Logar-
thal, welches den Ursprung der Sann, den Kinkasfall, birgt
und von wo der kürzeste Weg auf die Distriga führt. Von der
Station Rühnsdorf geht die Fahrstraße über Rappel nach
dem Bad Bellach und über den Seebach nach Oberseeland,
welche beide Orte für Touren in diesem Gebiete am günstig-
sten situirt sind. Von der Station Krainburg führt
der kürzeste Weg in das reizende Thal der Ranker, wo
die Touren in dem Grintoucstocke am leichtesten aus-
geführt werden. Von Laibach fährt man nach Stein,
wo das reichbewaldete Feistritzthal ausmündet, in welchen
Touren im centralen Theile dieses Alpenstockes, insbeson-
dere auf die Stuta, am besten auszuführen sind.

(Aus dem Vereinsleben.) Der Verein der
Wiener Uhrmacher hat die Gründung eines Uhrmacher-Vere-
ines für Krain in Laibach angeregt. Zweck desselben wäre:
dem Verkauft schlechter Uhren energisch entgegenzutreten.
Herr Niklas Rudolfer in Laibach, Kongressplatz Nr. 8,
nimmt die Erklärungen der in Krain domicilirenden Uhr-
macher, ob sie der beabsichtigten Vereinsgründung zustim-
men geneigt wären, entgegen, und bei demselben liegen auch
die Statuten und Geschäftsordnung des Wiener Vereines zur
Einsichtnahme auf.

(Die Slavendemonstration in Triest)
wird vom „Slov. Narod“ mit Jubel begrüßt. Das nation-
ale Blatt drückt über den Empfang der türkenfreundlichen
ungarischen Studenten-Deputation mit tausend Drängen
u. s. w. sein besonderes Wohlgefallen aus und bemerkt, die
Berehrer des „Slavenschlächters Abdul Kerim“ hätten keine
bessere Ovation verdient, und auch für den Größenwahn der
Magyaren werde der Tag der Vergeltung anbrechen. — Wel-
cher Edelmut, welch' hoher Bildungs- und Kulturgrad liegt
nicht in den Worten des „Slov. Narod“?

(Landschaftliches Theater.) Das Aus-
stattungsstück „Die Reise um die Erde in 80 Ta-
gen“ wurde gestern wieder mit ungeheurer Beifalle auf-
genommen. Auch heute wird der Besuch derselben Vorstel-
lung ein sehr zahlreicher sein; es läßt sich ja kein einziger
Bewohner Laibachs die Gelegenheit entschlüpfen, einer solchen
außerordentlichen, hier selten wieder vorkommenden Theater-
vorstellung beizuwohnen.

Zur Commassationsfrage.

Der österreichische Ackerbauminister theilte den Reseren-
ten-Entwurf eines die Commassation und Theilung gemein-
schaftlicher Grundstücke betreffenden Reichsgesetzes den inter-
essirten Körperschaften, Vereinen u. a. Autoritäten mit der
Einsparung mit, hierüber ihr Gutachten abzugeben. Es
dürfte für Landwirthe unseres Heimathlandes von Interesse
sein, Kenntnis zu nehmen, wie diese Frage vor kurzem
im Klub der Wiener Landwirthe ventilirt wurde.

Man gab vor allem anderen dem Bedauern Ausdruck,
daß die Regierung die Frage, ob die Commassation auf
Grund von Mehrheitsbeschlüssen ohne hartnäckigen Wider-
stand und entsprechende Zwangsmaßregeln sich werde durch-
führen, eventuell, welche Erfolge von einem Gesetze nur auf
Grundlage der Einstimmigkeit sich erwarten lassen, überhaupt
gestellt habe, da eine solche Frage sich von selbst beantwortet
und nur den Gegnern der ganzen Maßregel Waffen zu
deren Bekämpfung in die Hände spiele. Die Commassation
könne wol nur bei Zulassung einer möglichst erleichterten
Provocation wirksam gedacht, und das demnach als Regel
anzunehmende Erfordernis der einfachen Majorität könnte
sogar für gewisse Fälle, deren nähere Bestimmung der Lan-
desgesetzgebung zu überlassen wäre, noch weiter herabgesetzt
werden.

Ein Fehler des Gesetzentwurfes sei es aber, wenn auch
für die gewöhnlichen Fälle die Bestimmung der zur gültigen
Provocation nöthigen Mehrheit der Landesgesetzgebung über-
wiesen werde, da doch die Verhältnisse in dieser Hinsicht in
allen österreichischen Ländern so gleich sind, daß ohneweiters
eine allgemeine Bestimmung im Reichsgesetz selbst getroffen
werden könnte. Auch darin trage der Gesetzentwurf den
Landtagen zu viel Rechnung, daß er ihnen die Regelung
des Borganges rückfichtlich der Einbeziehung von Gemeinde-
Grundstücken und Grundstücken des Klassenvermögens in die
Theilung oder Regulierung überlassen wolle, während doch
die mit den Landesvertretungen und Landesauschüssen ge-
wonnene Erfahrung gerade nicht für die Eignung dieser
Stellen zu einer angemessenen Vorsorge für das Gemeinde-
Vermögen spreche, insbesondere da von ihnen gar oft das
Gemeindegut und das Gut einer Gemeinschaft mit einander
verwechselt werden. Der Gesetzentwurf sei ferner so gehalten,
daß sich aus ihm eine Begünstigung der Zusammenlegun-
gen nach Rieden ergebe würde, während das hauptsächlichste
Bestreben auf die Zusammenlegungen, welche die ganze Ge-
meinschaft der Ortlichkeit umfassen, gelegt werden müßte. Dem
Waldlande, obgleich es richtigerweise als in der Regel außer
der Commassation stehend betrachtet werde, sei doch für ein-
zelne Fälle, wo es mit Vortheil einbezogen werden könnte,
zu wenig Beachtung geschenkt. Die Bestimmungen des Geset-
zentwurfes über den sogenannten Ausbau bedürfen einer
weiteren und nachdrücklicheren Entwicklung, oder es sei
wenigstens die Landesgesetzgebung zu ermächtigen, in dieser
Hinsicht für gewisse Fälle vom Einzelwillen in geringerer
Grade abhängige Maßnahmen zu treffen.

Schließlich wurde die Nothwendigkeit der Herbeiführung
eines strammen Zusammenhanges zwischen den Gemeinschafts-
theilungen und den Commassationen betont, da man sonst
wol im Wege der Erfahrung zur Einsicht gelangen würde,
daß das Gesetz ohne diesen Zusammenhang die Uebelstände,
welche man beseitigen will, zu bewältigen nicht imstande sei.

Witterung.

Laibach, 11. Jänner.

Trübe, schwacher SW. Temperatur: morgens 7 Uhr
+ 7.8°, nachmittags 2 Uhr + 9.6° C. (1876 - 4.4°;
1875 - 0.9° C.) Barometer im Fallen, 733.36 mm.
Das gestrige Tagesmittel der Temperatur + 6.9°, um
9.5° über dem Normale.

Angewandte Fremde

am 11. Jänner.

Hotel Stadt Wien. Planing und Kenier, Reisende, Groß-
schätz. — Hamburger, Haar, Zimer, Israel, Kahn, Ragh,
Polzinger, Kornitzer und Parth, Kaufleute, Wien. — Pircl,
Ingenieur, Klagenfurt.

Hotel Elefant. Lavril und Kapselth, Triest. — Auß, Bittal.
— Globocnik, Oberkrain. — Birvas, Hauptm., und Lav-
retik, Stein.

Robren. Grünwald, Graz. — Bremer, Kfm., Linz.
Sternwarte. Fußmann sammt Frau, Seisenberg — Stey-
ger, Kfm., St. Ruprecht.

Lebensmittel-Preise in Laibach

am 10. Jänner.

Weizen 10 fl. 10 kr., Korn 6 fl. 50 kr., Gerste 4 fl.
80 kr., Hafer 4 fl. 10 kr., Buchweizen 6 fl. — kr., Hirse
5 fl. 80 kr., Kukuruz 6 fl. 80 kr. pr. Hektoliter; Erdäpfel
4 fl. 25 kr. pr. 100 Kilogramm; Hirsolen 8 fl. — kr. pr.
Hektoliter; Rindschmalz 92 kr., Schweinefett 82 kr., Speck,
frischer, 64 kr., Speck, gesalzen, 75 kr., Butter 80 kr. pr.
Kilogramm; Eier 2 1/2 kr. pr. Stück; Milch 7 kr. pr. Liter;
Rindfleisch 48 kr., Kalbfleisch 52 kr., Schweinefleisch 50 kr.
pr. Kilogramm; Heu 3 fl. 15 kr., Stroh 3 fl. 5 kr. pr.
100 Kilogramm; hartes Holz 8 fl. 50 kr., weiches Holz
5 fl. 50 kr. pr. vier D.-Meter; Wein, rother 24 fl., weißer
30 fl. pr. 100 Piter.

Theater.

Heute: Zum vierten male (ganz neu): Große außer-
ordentliche Gastvorstellung des Ausstattungsstückes „Die
Reise um die Erde in 80 Tagen“, in 5 Akten
(vierzehn Tableau) und einem Vorspiel von A. d'Ennery
und Jules Verne. Deutsch von Treumann. Musik von Czerny.

Telegramme.

Wien, 10. Jänner. Die „Pol. Korr.“ meldet
aus Konstantinopel von heute: Gegenüber dem Pro-
test der rumänischen Regierung betreffs der Artikel
1, 7 und 8 der türkischen Verfassung beschloß der
türkische Ministerrath, der rumänischen Regierung
eine offizielle Interpretation über diese Artikel zu
liefern, welche alle ihre Skrupel über das künftige
staatsrechtliche Verhältnis Rumäniens zur Türkei
gründlich zu beseitigen geeignet ist. Durch diese
Satisfaktion hofft die Pforte den ganzen ihr unlieb-
samen Zwischenfall mit Rumänien als erledigt be-
trachten zu dürfen.

Konstantinopel, 10. Jänner. Dienstag den
9. d. M. abends wurde die nächste Konferenzsitzung
Aber Verlangen der Delegirten der Türkei auf
Donnerstag vertagt. Die Ansicht befestigt sich immer
mehr, daß die ottomanischen Bevollmächtigten einen
neuen Entwurf zur Herstellung des Einvernehmens
auf Grundlage der Reformnote des Grafen Andrassy
vorbereiten. Mittwoch findet ein Ministerrath statt.
Die Stimmung der Konferenztheilnehmer ist eine
versöhnlichere geworden.

Wiener Börse vom 10. Jänner.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Pfandbriefe.	Geld	Ware
Spez. Rente, 50. Jap.	61.80	61.40	Ang. 50. Jap. - Credit.	106.50	106.00
do. do. 50. in Silber.	67.60	67.20	do. in 30 J.	89.25	89.25
do. von 1854	107.50	112.50	Nation. 5. J.	86.60	86.70
do. von 1860, ganze	112.10	112.30	Ang. 50. Jap. - Creditant.	86.75	86.85
do. von 1860, häuf.	121.50	121.50			
Prämienf. v. 1864	132.75	133			
			Prioritäts-Obl.		
			Iranz Josephs-Bahn	90.90	91.10
			Öst. Nordwestbahn	88.25	88.50
			Lebensbürger	56.75	57.25
			Staatsbahn 5 Perz.	134.90	135.00
			do. do.	94	94.25
			Grundent.-Obl.		
			Siebenbürg.	71.60	72
			ungars	78.60	74
			Actien.		
			Anglo-Bank	74.50	74.75
			Creditanstalt	141.20	141.40
			Depositenbank	139	130
			Escompte-Anstalt	648	652
			France-Bank	—	—
			Hambelbank	—	—
			Nationalbank	808	810
			Öst. Bankgesellschaft	—	—
			Union-Bank	68.50	68
			Verkehrsbank	78.50	79
			Werb-Bahn	93	93.50
			Rail Ludwigsbahn	203.50	204
			Rail. Eiß.-Bahn	137	137.50
			Rail. Pr. Josephs	124	124.50
			Staatsbahn	949.50	950
			Südbahn	77.25	77.50
			Loose.		
			Credit - Lose	161.50	162
			Rudolfs - Lose	13.50	13.75
			Wechs. (3Mon.)		
			Amst. 100 Mark	61.20	61.20
			Frankf. 100 Mark	—	—
			Hamburg	—	—
			London 10 Pfd. Sterl.	125	125.60
			Paris 100 Francs	49.70	49.70
			Münzen.		
			Rail. Münz-Ducaten	5.96	5.97
			20-Francstück	10	10.01
			Deutsche Reichsbank.	61.80	61.85
			Silber	114.80	115

Telegraphischer Kursbericht.

am 11. Jänner.

Papier-Rente 61.85. — Silber-Rente 67.65. — Gold-
Rente 74.20. — 1860er Staats-Anlehen 112.75. — Bank-
actien 813. — Creditactien 141.10. — London 125.50. —
Silber 114.80. — R. L. Münzducaten 5.96. — 20-Francs
Stücke 10 1/2. — 100 Reichsmark 61.80.